

Karola Schöppe/Anja Ußler/Silke Wollandt

## Kunst Projekt Ferien

### Einleitung

Zugänge zur Kunst eröffnen – das könnte bedeuten, dass es mithilfe von Kunstvermittlern gilt, gemeinsam unbekannte Wege zu entdecken, verborgene Eingänge zu finden, verschlossene Türen zumindest einen Spalt weit aufzumachen. Ja, jede Annäherung an Kunst, ob die produktive oder rezeptive, ist mit gewissen Anstrengungen verbunden, mit aktiver Eigenleistung allemal. Sie geschieht nicht von selbst. Erst recht nicht, wenn diejenigen, denen Erkundungsmöglichkeiten nahezubringen sind, sich selbst versperren, das Naheliegende nicht sehen (wollen) und nur distanziert um die Kunst herumgehen, anstatt sich in sie hinein zu begeben. Vor allem mit jüngeren Schulkindern, aber auch mit Heranwachsenden, die auf der Suche nach Identifikationsmöglichkeiten sind, ist dies jedoch etwas anderes. Ihre eigenen Türen sind meist weit offen und mit Leichtigkeit überwinden sie bestimmte Hürden zu den Eingängen zur Kunst. Berührungspunkte kennen sie jedenfalls kaum. Begeisterungsfähig setzen sie sich auf ganz eigene Weise mit bildnerischen Problemen auseinander und finden dabei fast immer einen Weg. Dazu sind sie sogar in den Ferien bereit und erleben es als willkommene Aktivität in ihrer freien Zeit.

Diese Erfahrung gehört zum Ausgangspunkt eines fachdidaktischen Konzeptes, das am Institut für Kunstpädagogik der Universität Leipzig bereits in den 1960er-Jahren entwickelt und praktiziert wurde. Von Frank Schulz, der die Leitung des Institutes 1993 übernahm und dort von 1971 bis 1975 selbst Student war, wissen wir, dass dazu aber noch eine andere Erfahrung gehört. Er berichtete uns Folgendes:

*Studierenden, die gerade mit dem Studium begonnen haben und Lehrerinnen und Lehrer werden wollen, fällt es oft sehr schwer, quasi die Seiten zu wechseln und den Unterricht nicht mehr als Schülerinnen und Schüler zu erleben, sondern nunmehr leitend und begleitend zu bestimmen. Ob ihnen das gelingt und ob ihnen das Freude machen wird, davon bekommen sie meist erst eine Vorstellung bei Praktika, die jedoch nicht selten erst am Ende des Studiums liegen. Von daher suchte man am Leipziger Institut schon sehr früh nach einer Lösung, bereits zu Beginn des Studiums eine Begegnung mit der schulischen Praxis herbeizuführen, für die es aber – trotz noch mangelnder*

*didaktischer Ausbildung – eine Art Gelingensgarantie geben sollte, nämlich dass sie zu einer positiven Erfahrung führt und den Seitenwechsel erleichtert. Dazu sind aber besondere Bedingungen notwendig: Auf der einen Seite Schülerinnen und Schüler, die freiwillig zusammenkommen und sich auf eine konzentrierte bildnerische Arbeit freuen, und Studierende, die als kleine Gruppe gemeinsam mit einer Schülergruppe zusammenarbeiten und ein gut vorbereitetes Projekt realisieren, und zwar im Rahmen eines Ferienangebotes. Als ich selbst mein Lehramtsstudium in Leipzig begann, führen wir gleich im ersten Semester nach Mecklenburg, um dort an einer Schule in den Winterferien ein solches Projekt durchzuführen (in Malchin). Unter Leitung eines Dozenten erarbeiteten wir dafür ein klar strukturiertes, aber zugleich offenes Konzept, das wir dann mit den Kindern umsetzten. Wir erlebten grundsätzliche fachdidaktische Positionen sogleich am exemplarischen Fall. Das war eine prägende Erfahrung, die mich in meiner Entscheidung, Lehrer zu werden, mehr als bestätigte. Mein Lehrerdasein begann gewissermaßen mit einer positiven Erfahrung und nicht – wie in vielen anderen Fällen – mit einem Zweifel auslösenden Misserfolg. Als ich viele Jahre später die Leitung des Institutes übernahm, wollte ich unbedingt in der fachdidaktischen Ausbildung meiner Studierenden an dieses Prinzip anknüpfen und suchte nach entsprechenden Partnern in der Praxis. In der BIP Kreativitätsgrundschule Leipzig<sup>1</sup> (später auch in der Kita und im Gymnasium) habe ich einen solchen überaus aufgeschlossenen Praxispartner gefunden. So ist die Idee des Kunst-Ferien-Projektes entstanden. Jeweils in den Winterferien nehmen seitdem in zwei Durchgängen bis zu 180 Schülerinnen und Schüler und etwa 50 bis 60 Studierende daran teil. (Frank Schulz im Gespräch mit den Autorinnen im Februar 2019)*

Die Intention, die sich mit der Durchführung der Projekte auf die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler bezieht, lässt sich mit folgendem Statement zusammenfassen: »Die Kunst als essenzielles Epizentrum der Kunstpädagogik sehen wir als Medium der Stabilisierung von Personalität und Sozialität, als Medium der freien Erkenntnis über Welt und Natur, aber auch als Medium des Sperrigen, des Überraschenden, des konstruktiv Abweichenden, des produktiven Spielens und des Klärens von Weltvorstellungen in Bildern.« (Kirschenmann/Schulz/Sowa 2006, S. 11)

<sup>1</sup> Die BIP Kreativitätsgrundschule Leipzig wurde zu Schuljahresbeginn 1997/98 genehmigt und eröffnet, am 6. März 2000 staatlich anerkannt. Zugleich wurde eine kleine Vorschule an der Einrichtung eröffnet, die 2003 in die BIP Kreativitäts-Kindertagesstätte *MiniMax* Leipzig übergegangen ist. Grundschule und Kita bilden gemeinsam mit einem zu Schuljahresbeginn 2001/02 eröffneten und 2007 staatlich anerkannten Gymnasium das BIP Kreativitätsschulzentrum Leipzig. Als gemeinnützige Einrichtung steht es – wie entsprechende weitere Einrichtungen in Chemnitz, Dresden und Gera auch – in Verantwortung von Gerlinde Mehlhorn. (Vgl. Web: [www.bipschulen.de](http://www.bipschulen.de)) Auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages arbeitet das BIP Kreativitätsschulzentrum Leipzig seit 2001 mit dem Institut für Kunstpädagogik der Universität Leipzig zusammen und ist für dieses eine Art Laborschule, an der vielfältige Formen kunstpädagogischer Arbeit und pädagogischer Praxis überhaupt erprobt und empirisch erkundet werden.

Dies beschreibt den Anspruch an die produktive und rezeptive Auseinandersetzung mit Kunst und die Erwartungen an die Wirkung auf die Persönlichkeit, wenn Menschen intensiv künstlerisch tätig sind, insbesondere Schülerinnen und Schüler. Die Autorinnen des vorliegenden Beitrages geben mehr oder weniger exemplarisch und akzentuiert anhand von Bildmaterialien einen anschaulichen Eindruck von den Kunstprojekten, die nunmehr über fast zwanzig Jahre mit Grundschülerinnen und Grundschulern der BIP Kreativitätsgrundschule Leipzig jährlich stattgefunden haben, und zwar in Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten des Institutes für Kunstpädagogik der Universität Leipzig unter Leitung von Frank Schulz, seitens der Grundschule von Anfang an unter Leitung von Silke Wollandt, später dann gemeinsam mit Anja Ußler. Mit diesem Beitrag soll zugleich umrissen werden, welche Beziehungen Kreativitätspädagogik und Kunstpädagogik an der BIP Kreativitätsgrundschule Leipzig eingehen.

### **Komplexe Förderung der Kreativität**

Die systematische Einbeziehung in kreative Prozesse steht im Kontext von Bildung und Erziehung an den kreativitätspädagogisch orientierten Einrichtungen, zu denen sich unsere Grundschule zählt, grundsätzlich im Mittelpunkt. Das schließt kontinuierliche, intensive, ganzheitliche und frühzeitige Förderung ein. (Vgl. Schöppe 2015) Aus Sicht ihrer Entwicklungsfähigkeit und -notwendigkeit erfolgt die Förderung in fünf Dimensionen, die in jedem pädagogischen Prozess zu berücksichtigen sind und deshalb der besonderen Aufmerksamkeit des Pädagogen bedürfen: die kognitive, sprachlich-kommunikative, künstlerisch-ästhetische, psychomotorische und sozial-emotionale Dimension. (Vgl. H.-G. Mehlhorn 2006, S. 14) Die Förderung geschieht innerhalb des regulären lehrplanorientierten Unterrichts und durch ein ergänzendes Komplexprogramm zur Kreativitätsförderung. (Vgl. G. Mehlhorn/H.-G. Mehlhorn 2003, S. 34)

Im Rahmen des Komplexprogramms zur Kreativitätsförderung wird die Ausprägung von drei eng miteinander verbundenen Profillinien der kreativen, problemorientierten Tätigkeit vorbereitet und vollzogen:

- mathematisch naturwissenschaftliche Profillinie,
- fremdsprachliche Profillinie,
- künstlerisch-ästhetische Profillinie.

Jeder Bereich der kreativen Tätigkeit zeichnet sich durch spezifische kreative Prozesse, Problemstellungen und Potenziale aus. Kreative Prozesse werden dabei konsequent als »Problemlösungsprozesse besonderer Art« (Regel 1986, S. 173; vgl. Regel/Schulz 2001, S. 57) begriffen, deren erfolgreicher Verlauf wesentlich durch eine hohe, sich aus dem Interesse an der Sache ergebende Motivation geprägt ist. Bildung und Erziehung in den kreativitätspädagogisch orientierten Einrichtungen sind damit auf die ganze Persönlichkeit gerichtet, sprechen Gefühl und Verstand an. Sie fordern und fördern die für das gesamte

Lernen wichtige Motivation der Kinder und Jugendlichen, Aufgaben und Probleme zu erkennen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und mit allen Kräften um deren Lösung zu ringen. Zugleich verlangen und entwickeln sie ihre Kompetenz, Methoden inhalts- und sachbezogen zu begreifen und anzuwenden. Individualität wie soziale und emotionale Intelligenz werden gleichermaßen aktiviert. (Vgl. Mehlhorn-Stiftung 2015)

Die Bereiche des Komplexprogramms stehen in keinem Gegensatz zu den Schulfächern. Sowohl in den Schulfächern als auch in den Kreativitätsfächern geht es um die kreative Persönlichkeit. Die Bereiche ergänzen, vertiefen, differenzieren und erweitern die Inhalte der Schulfächer, schaffen aber auch einen Ausgleich zu vernachlässigten Bereichen. Vor allem der Anteil der künstlerisch-ästhetischen Fächer wird quantitativ und qualitativ angereichert. Die klassische Haupt- und Nebenfacheinteilung wird in gewisser Weise aufgehoben: Die künstlerisch-ästhetischen Bereiche stehen infolge des Komplexprogramms gleichwertig neben allen anderen Bereichen.

Die Realisierung des Komplexprogramms ist durch fachspezifisches, aber zugleich auch durch fächerverbindendes Lernen gekennzeichnet. Die Organisationsformen, die anzuwendenden Methoden und die einzusetzenden Medien sind strikt den Lernzielen und -inhalten untergeordnet, denn die bloße Vielfalt von Organisationsformen, Methoden und Medien ist an sich kein Merkmal für »gute Bildung«. Die ausgewiesenen allgemeinen Zielstellungen und konkreten Lernziele werden in den verschiedenen Entwicklungsphasen immer wieder aufgegriffen und auf stetig höherem Niveau realisiert. Die gemeinsamen persönlichkeitsbildenden Wirkungen der Realisierung kreativer Prozesse in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen des Komplexprogramms machen den eigentlichen Kern des Programms aus, auf den alles Lehren und Lernen immer wieder hinführt und von dem es immer wieder ausgeht. (Vgl. ebd.)

Die verschiedenen Indikatoren der Kreativität liefern dabei bestimmte »Zielgrößen«, wobei immer klar sein muss, dass es DIE Kreativität nicht gibt, sondern lediglich unterschiedlichste Fähigkeiten und Eigenschaften mit je individuellen Ausprägungen, die unter diesem »Dach« gebündelt werden (vgl. u. a. Berner 2013, S. 28 f.; Wachter 2018, S. 37 ff.). Im günstigsten Fall sind es zumindest einige Aspekte, die an spontanen oder reflektierten Problemlösungen von Kindern und Jugendlichen als »kreativ« zu bezeichnen sind. (Vgl. Wachter 2018, S. 317 ff.)

Die Kunstprojekte, die in diesem Beitrag vorgestellt werden, regen bewusst dazu an, diesen Spielraum möglichst gut auszuschöpfen. Sie stellen auch Verbindungen her zu den weiteren Bereichen des oben genannten Komplexprogramms, wobei der Schwerpunkt auf der produktiven Tätigkeit der Kinder und Jugendlichen liegt, also auf der individuellen Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswirklichkeit mit bildnerischen, darstellerischen, literarischen, musikalischen, tänzerischen bzw. performativen sowie multimedialen Mitteln, durchaus auch mit Bezügen zu den diversen Gesellschafts- und Naturwissenschaften. Dies geschieht in enger Verbindung mit ihrer rezeptiven Tätigkeit als kreativer Umgang mit exemplarischen Werken verschiedener Künste (»problembezogene

Kunstrezeption«; ebd., S. 196) sowie mit ihrer reflexiven Tätigkeit als ihrem wissens- und erfahrungsfundierten, praxisnahen Nachdenken über die spezifischen Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten der Künste. Formal-technische Fragen werden stets an die inhaltlichen Problemstellungen angedockt und nicht im Sinne einer reinen Form- oder Techniklehre in isolierten Lehrgängen behandelt. (Vgl. Mehlhorn-Stiftung 2015)

### **Eine Tradition entsteht**

Seit dem Schuljahr 2000/2001 finden also – wie eingangs begründet – in den Winterferien in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunstpädagogik der Universität Leipzig jährlich Ferienprojekte statt. Die Grundlage bildet ein Kooperationsvertrag zwischen BIP Sachsen/Thüringen und der Universität Leipzig. Seit 2002 ist neben der Grundschule auch das BIP Kreativitätsgymnasium Leipzig aktiv mit einbezogen und seit 2008 die BIP Kreativitätskindertagesstätte MiniMax Leipzig. Der Start erfolgte in den Winterferien 2001 in einem ehemaligen Kindergarten, der in den ersten Jahren Standort der BIP Kreativitätsgrundschule war, mit 20 Studierenden und circa 90 Schülern, an einigen Vor- und Nachmittagen, noch nicht in den Ferien.

Hunderte Kinder und Studierende haben inzwischen zu unterschiedlichsten Themen viele anspruchsvolle fächerverbindende Projekte realisiert. Das jährliche Kunstprojekt stellt für Studierende einen wesentlichen Baustein dar, um positive Praxiserfahrungen zu sammeln, und für Schülerinnen und Schüler eine konstante Möglichkeit, intensiv künstlerisch und in Bezug zu anderen kreativen Bereichen zu arbeiten und ihr Erfahrungsspektrum zu erweitern. Für die Ideenfindung, Planung, Vorbereitung, Realisierung und Auswertung/Feedback des Projektes haben sich bestimmte Strukturen in Zusammenarbeit von Lehrkräften des Schulzentrums und Studierenden bewährt. Was aber können die Kinder in der Projektarbeit erfahren?

- Die Fantasie wird in vielfältiger Weise entwickelt und freigesetzt.
- Es herrscht während der Projektarbeit eine sehr schöpferische, offene Atmosphäre.
- Die Möglichkeit zur Vertiefung in ein Themengebiet wird genutzt.
- Kinder erhalten Einblicke in kulturelle und künstlerische Entwicklungsprozesse.
- Die Schülerinnen und Schüler sind in Einzelarbeit tätig, aber auch im Austausch und in Zusammenarbeit mit anderen an einem gemeinsamen Projekt von der Idee bis hin zur Präsentation.
- Die Schülerinnen und Schüler erleben Studierende als junge Bezugspersonen, die motiviert und engagiert ihre Projektgruppe leiten.

Gelingen und mit Leben erfüllt werden kann solch ein Projekt nur, wenn feste Kooperationen bestehen und alle Beteiligten sich engagiert und kompetent einbringen. Das betrifft die Leitung des Institutes für Kunstpädagogik der Universität Leipzig, die die Studierenden auf ihren Einsatz an der Schule vorbereitet und in vielen Fragen unterstüt-

zend zur Seite steht und die mit der Schule Hand in Hand zusammenarbeitet. Das gilt auch für die Lehrerinnen und Lehrer, für die Erzieherinnen und Erzieher, die über Jahre die intensive und zeitaufwendige Vor- und Nachbereitung der Projekte begleiten sowie die Durchführung unterstützen. Nicht zuletzt hängt der Erfolg auch vom technischen Personal ab, das tatkräftig alle handwerklichen Vorbereitungen durchführt und beim Aufbau der Ausstellungen hilft.

Die Organisation und Planung der Kunstprojekte erfolgt nach einem erfahrungsba- sierten und Orientierung bietenden fachdidaktischen Modell von Frank Schulz, das er seinen Studierenden prinzipiell für die Projektarbeit vermittelt. (Abbildung 1) Relativ klare Strukturen machen es überhaupt erst möglich, dass solche umfangreichen und differenzierten Projekte mit einer so großen Zahl von Teilnehmern und Betreuern logis- tisch und inhaltlich weitgehend reibungslos ablaufen können.

### **Vorbereitungsaspekte**

Einige wichtige Aspekte der Vorbereitung sollen hier herausgegriffen werden. Das ist zunächst die Findung des Gesamtthemas. Sie steht am Anfang der jeweils halbjährigen Vorbereitungszeit auf das Ferienprojekt und erfolgt im Kreise der beteiligten Kolleginnen und Kollegen im Kontext aller anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten im Schuljahr. Das Thema soll viele Anknüpfungspunkte an die Lebenswirklichkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bieten, Impulse für verschiedene Unterthemen für die Arbeit in den Gruppen auslösen sowie einen großen, aber leicht zu füllenden Rahmen für die konkrete thematisch-inhaltliche Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler aufziehen. Auch zu entscheiden ist im Vorfeld, welche formale Eingrenzung zur Umsetzung der thematisch-inhaltlichen Intentionen angebracht ist. Im Sinne einer didaktischen Reduktion sollen die Schülerinnen und Schüler nicht mit *allen möglichen* bildnerischen Problemen gleichzeitig konfrontiert werden, sondern Lösungen mit eingeschränkten bildnerischen Mitteln und Prinzipien anstreben. Auch hier wird im Kontext vorausgehender und parallel geplanter bildnerischer Aktivitäten überlegt, welcher Rahmen dafür sinnvollerweise zu setzen ist. (Vgl. Schulz 2001, S. 3 f.)

Der Einstimmung der Schülerinnen und Schüler auf das Projekt mit seinen Teilpro- jekten wird enorme Bedeutung beigemessen. Einen besonderen Beitrag dafür leistet spätestens drei Wochen vor Projektbeginn eine Poster-Ausstellung im Foyer des Schul- zentrums zu den Themen der einzelnen Projektgruppen. Sie wird von den Studierenden gestaltet, die für die jeweiligen Teilprojekte verantwortlich sind. Seit 2015 ist es Andreas Wendt, Inhaber des Lehrstuhls *Design und Neue Medien in der Kunstpädagogik* an der Universität Leipzig, der die Studierenden gezielt darauf vorbereitet und zur Verbindung digitaler und analoger Mittel anregt. (Abbildungen 2 bis 4) Die Schülerinnen und Schü- ler können sich bei ihrem Wunschprojekt einschreiben und werden dabei von ihren Lehrerinnen und Lehrern beraten. Es wird Wert darauf gelegt, dass es zum Aufbrechen der alltäglichen Klassenstrukturen kommt und sich interessengeleitet neue Gruppen

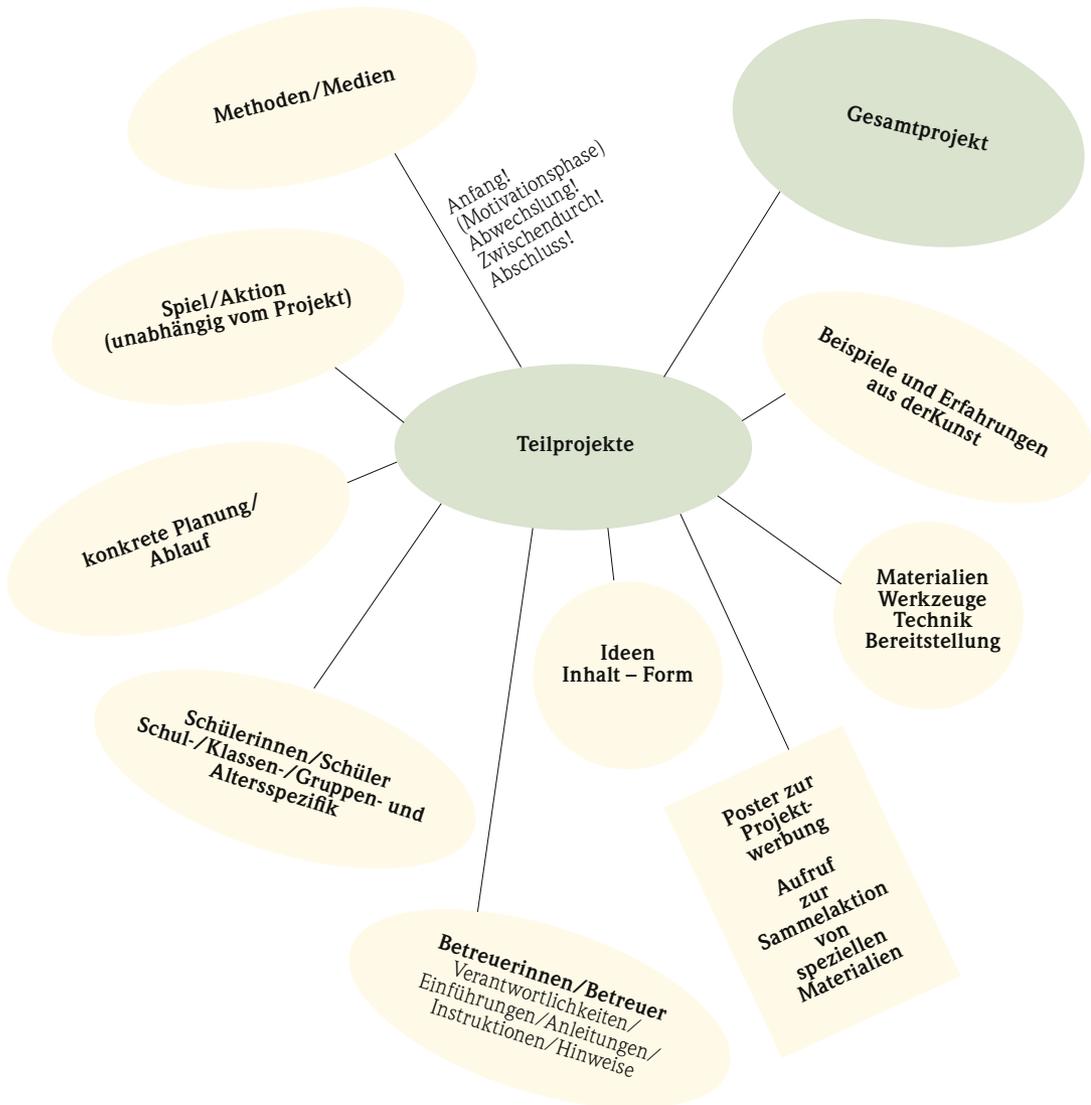


Abbildung 1: Orientierungsaspekte für die Projektplanung (Schulz 2001, S. 2)

bilden. In den gemischten Altersgruppen können sich die Schülerinnen und Schüler auch gegenseitig gut helfen.

Was die Bereitstellung der notwendigen bildnerischen Materialien betrifft, so gilt folgendes Prinzip: »Lediglich die Grundmaterialien – je nach formalen Grenzziehungen infolge didaktischer Reduktion – werden in ausreichender Menge bereitgestellt (gegebenenfalls Farbe, Pinsel, Stifte, Papiere ...). Spezielle Materialien, beispielsweise Verpackungen und Gegenstände aus Karton und Pappe für Assemblagen, werden in gemeinsamer Aktion gesammelt. Alle Beteiligten werden langfristig einbezogen, ausdrücklich die Schülerinnen



Abbildung 2: Posterausstellung zum Ferienprojekt 2016, Foyer des BIP Kreativitätsschulzentrums Leipzig



Abbildungen 3 und 4: Poster zum Ferienprojekt 2016, Auswahl

und Schüler selbst. Dahinter steht die Überlegung, dass unter kreativitätspädagogischen Gesichtspunkten die Schülerinnen und Schüler eine wesentliche Grunderfahrung für den Vollzug kreativer Prozesse gewinnen können: nämlich, dass es notwendig ist, sich im *Übermaß* mit Informationen und Materialien zu versorgen. Da man das Ergebnis kreativer Prozesse nicht vorausnehmen kann, weiß man auch nicht, welche Informationen und Materialien im einzelnen für dieses Ergebnis erforderlich sind. Also sorgen kreative Menschen vor: Sie sammeln sozusagen oft vorsorglich so viel wie möglich an



Abbildung 5: Materialsammlung in Vorbereitung des Ferienprojekts 2004

Informationen und Materialien, um dann in ausreichendem Maße darauf zurückgreifen zu können. Übrigens: Meist fehlt dann immer noch etwas, woran man vorher nicht gedacht hat oder nicht denken konnte. Aber das Vorhandene gibt dem kreativ Schaffenden eine gewisse Sicherheit. Es hat zugleich eine motivierende Funktion und löst ungeahnte Gestaltungsimpulse aus.« (Schulz 2001, S. 4 f.) (Abbildung 5)

### **Kunstprojekte – Beispiele für die Praxis der Kreativitätspädagogik**

- 2001: *Traumlandschaften und Märchenräume*
- 2002: *Unsere Schule – Ein Reich der Sinne*
- 2003: *HolzART*
- 2004: *Lebens(t)räume*
- 2005: *Wir sehen etwas, was ihr nicht seht*
- 2006: *BeeinDRUCKende Abenteuer*
- 2007: *Schulleben – Schule leben*
- 2008: *Alles in Bewegung*
- 2009: *Wunder der Natur*
- 2010: *Dschungel Welt Wunder*
- 2011: *Glück*
- 2012: *Terra Magica – Von Mikro bis Makro*
- 2013: *Geschichten aus dem Märchenland und aus Fantasia*
- 2014: *Ball der Kreativen*
- 2015: *Alles was zählt – Kunst und Mathematik*
- 2016: *Punkt, Punkt, Komma, ICH*
- 2017: *Leonardo – Geht nicht? Gibt's nicht!*
- 2018: *Insekten*
- 2019: *Feuer – Erde – Wasser – Luft*



Abbildungen 6 bis 11: *Traumlandschaften*, 2001

## Bilanzierende Einblicke

### 2001: *Traumlandschaften und Märchenträume*

Das Pilot-Kunstprojekt im ersten Schulgebäude (1997–2001) der neugegründeten BIP Kreativitätsgrundschule Leipzig in Kooperation mit dem Institut für Kunstpädagogik der Universität Leipzig findet noch nicht als Ferienprojekt, sondern während der Schulzeit an drei Projekttagen als Ergänzung zum regulären Unterricht statt. Es geht um die Gestaltung von *Traumlandschaften* auf Wandfriesen (Abbildungen 6 bis 11), die für den Speisesaal



Abbildungen 12 bis 18: Märchenträume, 2001

des neu entstehenden Schulgebäudes gedacht sind, außerdem um die Gestaltung von Märchenträumen zu den Märchen aus *Tausendundeiner Nacht*, die als Paravants für die Schlafräume genutzt werden können.

Schachteln und Kartons aller Art werden zu Bausteinen, um fantasievolle Unterwasser-Häuser, ein Märchenschloss, eine Chaos-Stadt oder ein fliegendes Klassenzimmer entstehen zu lassen und große Materialbilder zu gestalten. Die unterschiedlichen Form- und Farbwirkungen der Ausgangsmaterialien kommen zusammen, indem alles kaschiert und farbig nach inhaltlichen Gesichtspunkten neu gestaltet wird. Die Gestaltung der Raumteiler für die Schlafräume der Kinder auf leprelloartig zusammgefügt Bildflächen führt hinein in die geheimnisvolle und farbenprächtige Welt von »Tausendundeiner Nacht«, wie sie in der Vorstellung der Kinder entsteht. (Abbildungen 12 bis 18) Besonders hervorzuheben ist, wie hier die Kenntnisse aus dem Arabischunterricht, den es an unserer Grundschule für alle Schülerinnen und Schüler gibt, einfließen konnten.

Als besondere Herausforderung erweist sich – auch bei allen folgenden Projekten – die Bewältigung des bildnerischen Problems, die großen Gestaltungsflächen farbdominant zu behandeln und nicht im Zuge einer Formdominanz bei Konzentration auf die Einzelelemente unberücksichtigt zu lassen. (Vgl. u. a. Schulz 2001, S. 5 f.; Wachter 2018, S. 379 ff.) Das hätte die bildnerische Zusammenhanglosigkeit aller Details zur Folge. Hier kommt es darauf an, mit den Schülerinnen und Schülern farbige Grundstimmungen der dargestellten Situationen zu klären und gestalterisch umzusetzen. Diese gilt es, wiederum in Beziehung zu den vielen Details zu bringen.

### **2002: *Unsere Schule – Ein Reich der Sinne***

Das Projekt findet ab diesem Jahr während der Winterferien statt, und zwar im neuen Schulgebäude. Intentionen und Verlauf sollen an dieser Stelle exemplarisch etwas ausführlicher dargestellt werden. Die Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren setzen sich mit all ihren Sinnen zur Wirklichkeit in Beziehung. Im Umgang mit verschiedensten gesammelten Gegenständen und Materialien erleben und erfassen sie Wirkungen von Körper, Farbe und Raum. Ihre Gefühlswelt, Fantasie und Freude am spielerischen Gestalten werden stark angeregt durch Entdecken, Erproben, Experimentieren und Reflektieren.

Im August 2001 bezieht das BIP Kreativitätsschulzentrum Leipzig ein neues Gebäude in der Torgauer Straße. Schöne helle Räume erwarten uns, alles riecht neu und unverbraucht. Recht schnell wollen wir uns heimisch fühlen. Es kommt zu einem ersten Ideenaustausch zwischen den Kunstlehrerinnen und -lehrern der Schule und dem Leiter des Institutes für Kunstpädagogik der Universität Leipzig, Frank Schulz. Selbstverständlich werden auch die Schülerinnen und Schüler einbezogen, wenn es um die Frage der Gestaltung ihres neuen Lernumfeldes geht. Der Gedanke entsteht, die großen weißen Wände in den Fluren und den Platz im Treppenhaus zu nutzen, um zum Verweilen, zum ganzheitlichen Wahrnehmen, Fühlen und Tasten, Sehen und Hören anzuregen. Unsere Schule soll eine Welt der Sinne werden und damit auch den ganzheitlichen



Abbildung 19: *Unsere Schule – Ein Reich der Sinne: Tierwesen mit den besten Sinneseigenschaften*, 2002, Großobjekte für das Treppenhaus



Abbildungen 20 und 21: *Unsere Schule – Ein Reich der Sinne: Sinnes-Kugeln*, 2002, Objekte für das Treppenauge im Foyer



Abbildungen 22 und 23: *Welt der Klänge* und *Drachen-Feuer-Wand*, 2002

Ansatz des Schulkonzeptes zum Ausdruck bringen. (Einige Beispiele dafür zeigen die Abbildungen 19 bis 23)

Ab Januar 2002 werden die Materialien für das Projekt zusammengetragen. Alle Kinder der Schule sind aufgerufen, verwertbare Alltagsmaterialien, Verpackungen, Folien, altes Spielzeug usw. zu sammeln. Die Kunstlehrerinnen und -lehrer der Schule leiten diesen Prozess und organisieren die konkrete Umsetzung des Projektes vor Ort. Des Weiteren werden die handwerklichen Vorbereitungen für die einzelnen Installationen vom technischen Personal getroffen. Es gibt in jeder Ferienwoche fünf Arbeitsgruppen, die sich unter dem Rahmenthema *Unsere Schule – ein Reich der Sinne* mit Seherlebnissen, Fühl- und Tasterlebnissen, Hörerlebnissen und weiteren sinnlichen Erlebnissen beschäftigen. Die inhaltliche und methodische Arbeit in diesen Gruppen planen während dieser Zeit die Lehramtsstudierenden mit Frank Schulz unter Berücksichtigung von Wünschen und Ideen, die vorher in Gesprächen mit den Kindern gesammelt worden sind. Mit Plakaten stellen die Studierenden in einer großen Zusammenkunft in der Schule die Themen ihrer Gruppen vor. Daraufhin haben die interessierten Schülerinnen und Schüler bis zum Projektbeginn Zeit, sich für die Tätigkeit in einer der Gruppen zu entscheiden.

Am ersten Tag in jeder Woche werden die Kinder von den Studierenden und betreuenden Lehrerinnen und Lehrern durch vielfältige Sinnesspiele an die Gestaltungsaufgaben herangeführt. Danach folgt die gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten je nach Thema in den einzelnen Teilgruppen. Jeder Lösungsvorschlag der Kinder wird gemeinsam und kritisch auf die Verwertbarkeit hin geprüft. Einzelne, in Partnerarbeit oder in größeren Gruppen geht es nun an die Realisierung der einzelnen Teilaufgaben. Es werden Gestaltungen probiert, Verbindungsmöglichkeiten erkundet, passendes Material gesucht und zum Teil wieder verworfen, wenn bei der Arbeit eine bessere Idee entsteht. Helfend und beratend stehen die Lehramtsstudierenden zur Seite, wenn die Schülerinnen und Schüler nicht selbst weiterkommen.

Freude, Neugier, Staunen und Bewunderung bestimmen die Vorstellung der bildnerischen Ergebnisse bei einem gemeinsamen Präsentationsabend. Mit großer Begeisterung lassen sich die Projektbeteiligten, die Eltern und viele Gäste der Schule immer wieder auf die verschiedenen Sinnesspiele ein, sehen, hören und fühlen Bekanntes und entdecken oder erproben Fremdes. Die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer machen es vor: Durch die oftmals radikale, überraschende und faszinierende Funktions- und Bedeutungsänderung des Ausgangsmaterials kommt Neues zustande: Eine wichtige bildnerische Grunderfahrung, die die Schülerinnen und Schüler weiter ausprägen konnten.

### **2003: HolzART**

Die Kinder lassen sich vom Werkstoff Holz anregen, wollen aus Einzelteilen Neues zusammensetzen, aus Bekanntem Unbekanntes machen, Bedeutungsloses zu Bedeutendem werden lassen. Aus Holzabfällen und -fundstücken, die einfallsreich montiert und bemalt werden, entstehen lebens- und überlebensgroße Figuren. Sie befinden sich im Umfeld



Abbildungen 24 bis 26: HolzART, 2003



Abbildungen 27 und 28: HolzART, 2003



Abbildungen 29 und 30: *Lebens(t)räume*, 2004



Abbildungen 31 bis 33: *Lebens(t)räume*, 2004

der Schule, zeigen sich an der Grenze zum öffentlichen Raum. Sie haben Signal- und Wächterfunktion in einem. (Abbildungen 24 bis 28)

#### **2004: *Lebens(t)räume***

Mit Pappe, Farbe und vielen anderen Materialien gestalten die Schülerinnen und Schüler fantasievolle, funktionsreiche Häuser: ein Hexenhaus als Sozialstation, ein Rummelhaus, ein Nudelschloss, Schlaraffenhäuser, ein Schneckenhaus, einen Traumpark mit Stelzenhaus, eine Schachtel-Skyline, eine Seilbahn, Wolkenhäuser, eine Fühlfabrik ... – eine ganze Stadt mit ihren eigenartigen Bewohnern und Fortbewegungsmitteln. Durchaus sinnvoll reflektierte, zugleich originelle und fantasiereiche Vorstellungen von einem Leben in der nahen Zukunft werden bildnerische Wirklichkeit. (Abbildungen 29 bis 33)

#### **2005: *Wir sehen etwas, was ihr nicht seht***

Die am Projekt teilnehmenden Schülerinnen und Schüler setzen sich malerisch mit Beziehungen zu anderen Menschen, Kulturen und Welten auseinander. Auch die Säulen im Hortraum werden zum Träger von Bildern, die detailreiche Einblicke in die fantasievollen Vorstellungswelten der Kinder eröffneten. (Abbildungen 34 bis 36)

- *Ich in meiner Traumwelt*
- *Atlantis und Ich*
- *Die Farben unserer Erde*
- *Die Dinge und Ich*
- *Vom Ganzen zum Ich*
- *Ich als Teil eines Ganzen*
- *Unentdeckte Planeten*

#### **2006: *BeeinDRUCKende Abenteuer***

Einige Beispiele aus der Gruppenarbeit

##### *Reise zum Mittelpunkt der Erde*

Die Kinder suchen die Abenteuer nicht in der Ferne oder auf einer imaginären Reise, sondern auf ihrem Abenteuer »Unordnung im eigenen Kinderzimmer«. Dabei entdecken sie Vertrautes und Alltägliches neu. Vorhandenes aus dem Kinderzimmer wird von seiner ursprünglichen Funktion losgelöst und in einen neuen Zusammenhang gebracht. Entdecken wird verstanden als Umdeuten und Weiterentwickeln von Vorhandenem. Die Kinder entwickeln Bildwelten, die auf vorhandenen Dingen aufbauen. So kann eine Landschaft aus einem Bücherberg entstehen oder Tischlampen formieren sich zu einem dichten Wald. Dabei spielen auch Assoziationen eine Rolle. Kann man durch Umordnungen der bekannten, oft einzeln gar nicht stimmungsvollen Dinge Stimmung im Bild wiedergeben? Auch kleine Bildzyklen entstehen auf diese Weise. Monotypie, Frottage



Abbildungen 34 bis 36: *Wir sehen etwas, was ihr nicht seht*, 2005

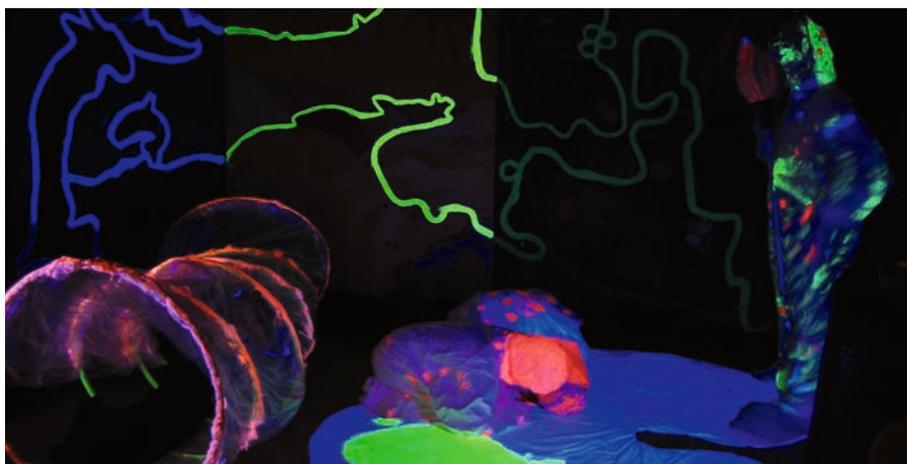


Abbildungen 37 bis 40: *BeeindrUCKende Abenteuer: Reise zum Mittelpunkt der Erde*, 2006

und Materialdruck sind die vornehmlichen Gestaltungstechniken. Aber auch alte defekte Schallplatten – in ihrer Form und Binnenstruktur an die Erdkugel erinnernd – dienen als Bildträger im Tiefdruckverfahren. Die Kinder stellen überrascht fest, dass sich die ausgedienten Schallplatten gut mit einer Radiernadel bearbeiten und als Druckplatte verwenden lassen. (Abbildungen 37 bis 40)

### *Farbe in Bewegung*

Diese Performance wird nicht nur in der Schule aufgeführt, sondern ebenso in der Kunsthalle der Sparkasse Leipzig. Je zwei Kinder verkörpern eine Farbe, die für ein Element bzw. eine Jahreszeit steht. Zusätzlich gibt es einen *Drucker*. Dieser leitet das



Abbildungen 41 bis 43: *BeeindrUCKende Abenteuer: Farbe in Bewegung*, 2006

Geschehen und bringt die *Farben* (als lebendige Wesen) von einer großen Mischpalette aus *in Bewegung*. Mit seiner Hilfe werden sie auf die Leinwand *gedruckt*. Er stupst sie an, die Farben gelangen zur Musik auf das große Bild und hinterlassen ihre Abdrücke und Bewegungsspuren. Das Ganze erstrahlt im Schwarzlicht. (Abbildungen 41 bis 43)

### *Liebenswerte Monster*

Es werden Monsterwesen gestaltet, die im ersten Moment fremd und abschreckend erscheinen, aber durchaus liebenswerte Seiten haben. Gestalterisch steht die Verschiedenheit von Oberflächenstrukturen im Vordergrund. Durch das Drucken von unterschiedlichen Materialien werden Strukturen und Muster für die Gestaltung der sonderbaren



Abbildung 44: *Schulleben – Schule leben*, 2007

Wesen gefunden. Dazu werden erdachte Namen mithilfe von Buchstabenstempeln und Ritzen in eine Styroporplatte gedruckt.

#### *Der Unterdrücker naht!*

Grau wird wahrgenommen als Unterdrücker von Gefühlen. Und das Grau glaubt daran, dass es weder selbst fühlen noch Gefühle anderer ertragen kann. Damit es möglich wird, das Grau zu bannen, ruft jedes Kind erst einmal einen Färbling ins Leben. Vorgaben werden lediglich hinsichtlich des Namens und einer dominierenden Farbe und Form (beispielsweise Blau-Kreis) vereinbart. Jeder Färbling wird in drei Schritten erschaffen: erst der Kopf mithilfe der Monotypie, dann mit dem Teigdruck der Rumpf und zuletzt die Gliedmaßen mit Styropordruck. Zuletzt werden die Elemente zu einem Ganzen zusammengefügt. Während des Herstellungsprozesses erkunden die Kinder Eigenschaften der benutzten Formen und Farben. Jedes Kind stellt die Eigenschaften seines Färblings denen des Graus gegenüber. Bei genauerer Betrachtung stellen sie fest, dass das Grau ganz unterschiedlich erscheinen kann. Und das Grau erkennt, dass es selbst gar nicht so farb- und gefühllos ist und dass es gut mit den Färblingen zusammenleben kann.

#### *Stadtabenteuer*

Wo kann man in einer Stadt Abenteuerliches erleben? Um diese Frage zu beantworten und Überraschendes zu finden, wird die Stadt in ihren verschiedenen Zonen bildnerisch genauestens erkundet: die frontale Ansicht der Häuser mit ihrem »Innenleben«, die



Abbildung 45: *Schulleben – Schule leben, 2007*

Draufsicht für die bessere Beobachtung des Außengeschehens und die Erdsicht für das geheimnisvolle Unterweltgeschehen. Um diese Ansichten grafisch darzustellen, werden verschiedene Drucktechniken wie der Materialdruck und der Hochdruck erprobt. Die verschiedenen Ansichten werden gemeinsam gedruckt, gestempelt und ausgestaltet.

#### *Kommt mit auf Schatzsuche*

Spielerisch stimmen sich die Kinder auf die Themen Abenteuer und Schatzsuche ein. Sie erkunden die Bedeutung von Schatzsymbolen und gestalten kleine Schatzkarten. Jede Gruppe denkt sich eine Schatzsuche im Schulgebäude für die jeweils andere Gruppe aus. Zwei große Schatzkarten werden gedruckt und gestaltet. Das Suchen und Finden des imaginären Schatzes bereitet allen große Freude.

#### **2007: *Schulleben – Schule leben***

Im Jahr 2007 hat die Schule ein besonderes Vorhaben. Lange Zeit wachten auf der Wiese vor der Schule viele farbenfrohe »Schulgeister«, die Figuren aus dem HolzART-Projekt. Sie erzählten jedem Besucher schon aus der Ferne, dass Kunst in unserer Schule nicht nur im Klassenzimmer stattfindet. Lange Zeit hielten diese Holzskulpturen Wind und Wetter stand, waren aber mit den Jahren etwas müde geworden, diese verantwortungsvolle Aufgabe weiter zu erfüllen. So wird eine neue Idee geboren. 180 Kinder malen, angeregt von Studierenden des Institutes für Kunstpädagogik, in diesen Winterferien auf 540 kleinen Tafeln, was sie in unserer Schule alles erleben. (Abbildungen 44 und 45)

Diese vielen kleinen Tafeln werden schließlich in große Rahmen gespannt: Auf einem Blick ist schon von der Straße aus zu sehen, wie komplex sich die Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichsten Lerngegenständen befassen.

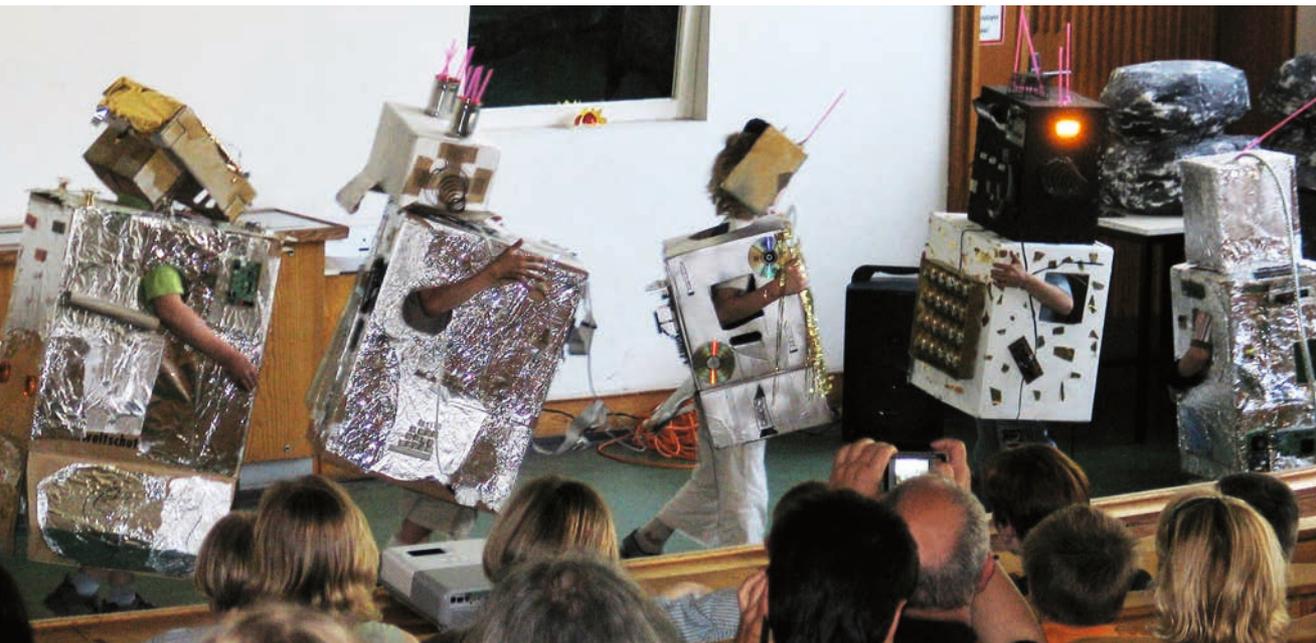
- *Leben und lernen (Unser Schulstandort Leipzig)*
- *Tanzen und bewegen (Tanz, Sport)*
- *Knobeln und kombinieren (Schach, Digitale Medien)*
- *Dichten und Geschichten erfinden (Kreatives Schreiben)*
- *Verkleiden und spielen (Darstellendes Spiel)*
- *Andere Kulturen erleben (Englisch, Französisch, Spanisch, Arabisch)*
- *Gestalten (Bildende Kunst)*
- *Singen und musizieren (Musik)*
- *Entdecken, erforschen und erfinden*
- *Zukunft träumen*

Die Schülerinnen und Schüler reisen mit Pinsel und Farben gedanklich von Leipzig aus nach Großbritannien, Spanien, Frankreich und in die arabisch sprechenden Länder, um zu erzählen, welche Sprachen sie hier an der Schule lernen. Sie berichten auf der Tafel *Alles bewegt sich* von Sport und Tanz oder stellen ihre Fantasie beim *Geschichtenerfinden* unter Beweis. Die Kinder messen sich mit dem großen *König von Burg Knobelstein* im Denken und Kombinieren oder erproben, wie schön Unterwassermusik klingen kann. Die Theaterkinder bringen ihre Vorstellungen im wahrsten Sinne des Wortes »spielend« auf die Tafeln und die Kinder der Gruppe *Erfinderwerkstatt* malen ihre Ideen von einer nahen und fernen Zukunft. Die Bildtafeln *Schulleben – Schule leben* werden zum zehnten Gründungsjahr der BIP Kreativitätsgrundschule Leipzig der Öffentlichkeit präsentiert.

### **2008: Alles in Bewegung**

In den Gebäuden des Schulzentrums gibt es viel Gestaltungsraum, den die Kinder immer wieder gern in Besitz nehmen. In größeren Formaten wandfüllend zu gestalten, raumgreifende Objekte hervorzubringen und performativ zu nutzen, dazu bietet sich nicht immer Gelegenheit. Unter den besonderen Bedingungen des Ferienprojektes ist dies aber gut möglich. (Abbildungen 46 und 47) Zum ersten Mal findet das Kunstprojekt unter dem gemeinsamen Thema *Alles in Bewegung* in der Vorschule der BIP Kreativitätskindertagesstätte MiniMax, in der BIP Kreativitätsgrundschule und im BIP Kreativitätsgymnasium statt.

- *Zeitmaschine*
- *Fremde Galaxien*
- *Murmeltiere*
- *Geräuschmaschine*
- *Schulhofspiele*



Abbildungen 46 und 47: *Alles in Bewegung*, 2008



Abbildungen 48 bis 51: *Wunder der Natur*, 2009



Abbildungen 52 und 53: *Wunder der Natur*, 2009

### 2009: *Wunder der Natur*

Die Natur in ihrer Einzigartigkeit ist Ideengeber für die Arbeit in den einzelnen Projektgruppen. Stets wird der Bezug zum eigenen ICH gesucht. Nicht nur in der Schulumgebung wird erkundet, beobachtet und geforscht. Auch die Möglichkeiten des Naturkundemuseums Leipzig werden genutzt, um Tiere und Pflanzen genauer zu studieren. Die Herstellung von Naturfarben wird ausprobiert, aber auch Wettererscheinungen finden eine bildkünstlerische Umsetzung. Inszenierte Fotografien bieten den Schülerinnen und Schülern neue Erfahrungspielräume. (Abbildungen 48 bis 53)

- *Werk der Natur*
- *Zeitreise zur Natur von früher*
- *Von Winterwald bis Herbststurm*
- *Welches Tier steckt in dir?*
- *Spürnasen – Ganz natürlich*
- *Spuren der Natur entdecken*

### 2010: *Dschungel Welt Wunder*

In diesem Jahr wird das Kunstprojekt zum zehnten Mal durchgeführt. Für viele Kinder ist es längst ein wichtiger Höhepunkt eines jeden Schuljahres geworden, dem sie erwartungsvoll und gespannt entgegensehen. Die Schulflore erhalten neue Blickpunkte. In den Projekträumen wird erkundet und entdeckt, welche Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren der Dschungel hervorbringt.

Aber der Dschungel kann auch anders gesehen werden: Selbst eine Stadt hierzulande kann zum Dschungel werden. Die bildnerischen Ergebnisse ermöglichen es den Betrachtern, in einzigartige Welten einzutauchen oder en passant auf Entdeckungsreise zu gehen. (Abbildungen 54 und 55)

- *Finde den schönsten Schmetterling*
- *Reist in eure Dschungelstadt*
- *Dschungel-Welt-Wunder*
- *Maskierte Dschungel-Bewohner*
- *Verborgene Welten*
- *Völlig anders und doch gleich*
- *Siehst du uns?*

### 2011: *Glück*

Die Schülerinnen und Schüler begeben sich gemeinsam mit ihren Studierenden auf eine Reise ins Glück. Zusammen überlegen sie, was sie glücklich macht, was Glücksmomente für sie sind. Mithilfe der Fotografie können diese Momente festgehalten und sichtbar gemacht werden. Da sind die einen auf einem großen Schiff unterwegs, während andere



Abbildungen 54 und 55: *Dschungel Welt Wunder*, 2010



Abbildungen 56 und 57: *Glück*, 2011

ihre Glücksmomente mit der Lochkamera festhalten. Dabei erfahren die Kinder, mit Geduld den Zeitpunkt zu erwarten, den die Kamera für ein einziges Bild benötigt. Sie lernen, Bilder zu entwickeln, und erleben damit das Sichtbarwerden des selbst fotografierten Motivs. Andere Schülerinnen und Schüler denken sich eine *Glücksgeschichte* aus, in der sie die Hauptdarsteller sind. Bei den für die Entstehung der Bildgeschichte benötigten Fotos werden Fantasie und Vorstellungskraft angeregt und gebraucht, denn Kleidung und Haltung der eigenen Person müssen zum Inhalt der Geschichte und zum Charakter der Hauptfigur passen.

In einigen Gruppen entstehen kleine Stopp-Motion-Filme. Diese verlangen detailreiches Arbeiten, die kleinste Bewegung ist wichtig, für eine Bewegung werden mehrere Bilder mit Einzelbewegungen aufgenommen. Geeignete Kulissen werden aus Papieren, Pappen und Alltagsgegenständen gestaltet. Die Figuren, die schließlich zum Leben erwachen, sind aus Knete geformt. Es entstehen viele Einzelfotos, die anschließend einen vollständigen Film ergeben. Die Schülerinnen und Schüler experimentieren mit dem eigenen Foto, bauen sich selbst in Collagen ein, verfremden das eigene Porträt und entwickeln damit neue Figuren. (Abbildungen 56 und 57)

- *Eine Reise ins Glück*
- *Hans im Glück*
- *Wege zum Glück*
- *Tage des Glücks*
- *Gib deinem Traum einen Raum*
- *Schwein gehabt*
- *Atlantis – Auf der Suche nach dem Glück*
- *Glückliche Wendung*
- *Ich als Glücksfotograf*

### **2012: Terra Magica – Von Mikro bis Makro**

Auf dem Schulhof der Grundschule gibt es eine große »Spiel-Kletter-Fantasiefigur« mit dem Namen »Gulliver«. Wie in *Gullivers Reisen* von Jonathan Swift wollen wir uns in die magischen und alltäglichen Welten der Giganten und Winzlinge begeben und jeweilige Perspektiven erkunden, um die Wahrnehmung von Gegenständen und Räumen zu erweitern. (Abbildungen 58 bis 67)

- *Zeitpiloten und Future-Feen*
- *Kleines ganz groß*
- *Anneliese erforscht die Wiese*
- *Verkehrte Welt*
- *Eine Reise ins Innere der Welt*
- *Die Jahresuhr steht niemals still*



Abbildung 58: *Terra Magica – Von Mikro bis Makro*, 2012



Abbildungen 59 bis 62: *Terra Magica – Von Mikro bis Makro*, 2012



Abbildungen 63 bis 67: *Terra Magica – Von Mikro bis Makro*, 2012

**2013: *Geschichten aus dem Märchenland und aus Fantasia***

Die Schülerinnen und Schüler reisen in Gedanken zu den unterschiedlichsten Märchenfiguren, verwandeln sich in Froschgeiern, bauen eine Raum-Traum-Zeitmaschine oder stellen sich der Frage, wer denn warum Angst vor einem Monster hat. (Abbildungen 68 und 69)

- *Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist ein Froschgeier*
- *Mit der Raum-Traum-Zeit-Maschine in eine fantastische Welt*
- *Der Teufelstaucher und der Geist des Winters*
- *Die Reise zum vergessenen Kontinent*
- *Wir im Märchen*
- *Wo die wilden Kerle wohnen*
- *Auf die Träume – fertig – los!*

**2014: *Ball der Kreativen***

Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Allegorien, die sich auf die unterschiedlichen Lernbereiche beziehen. Sie lernen verstehen, wie Allegorien als ganz besondere Sinnbilder in der bildenden Kunst funktionieren. So bekommen unter anderem Musikinstrumente, Jahreszeiten, Tag und Nacht eine menschliche Gestalt. In allen Gruppen steht eine grafische Umsetzung im Mittelpunkt. (Abbildungen 70 bis 72)

- *Lasst die Helden tanzen*
- *Die tanzende Stadt*
- *Waldwesen*
- *Kunterbunte Zirkuswelt*
- *Traumtänzer*
- *Klangkörper*
- *Karneval der Fantasie*
- *Wirbel der Jahreszeiten*
- *Helle Nacht – dunkler Tag*

Bei der abschließenden Präsentation der Ergebnisse erklärt ein Schüler den anwesenden Gästen: »Allegorien kann man nicht sehen. Man muss sie in Menschen stecken, um sie sichtbar zu machen.« Mit viel Fantasie und unter der Anleitung der Studierenden werden Begriffe zum Leben erweckt, die den Kindern aus dem Alltag vertraut sind. Die Schülerinnen und Schüler überlegen sich,

- wie die vier Jahreszeiten aussehen, wenn sie Menschen wären,
- wie Gefühle, wie Liebe, Trauer oder Neid aussehen könnten,
- wie sich die Klänge verschiedener Musikinstrumente als Personen darstellen lassen.



Abbildungen 68 und 69: *Geschichten aus dem Märchenland und aus Fantasia*, 2013



Abbildungen 70 bis 72: Ball der Kreativen, 2014

- Sie erschaffen seltsame Waldwesen und lassen ihre Eigenschaften sichtbar werden.
- In einer Geschichte wird probiert, wie es sein könnte, wenn Tag und Nacht eine lebendige Gestalt bekommen.

### 2015: *Alles, was zählt – Mathematik und Kunst*

Die Verbindungen von Mathematik und Kunst liegen für viele Schülerinnen und Schüler nicht sofort auf der Hand. Umso überraschender sind entsprechende Einsichten. (Vgl. Limper 2014) Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass geometrische Formen, die sie aus dem Mathematikunterricht kennen, auch in der Kunst eine Rolle spielen und dass man mit ihnen viel ausdrücken, sogar ganze Geschichten erzählen kann, selbst wenn sie keine Gegenstände der Wirklichkeit nachbilden. Auch geometrische Prinzipien wie die Symmetrie werden hinsichtlich ihrer Ausdrucksqualität untersucht, sodass klar wird, wie sich die Wirkung einer Gestaltung verändert, wenn sie durch Symmetrie oder durch Asymmetrie gekennzeichnet ist. (Abbildungen 73 und 74)

- *Reisen nach Geometrica*
- *Auf der Suche nach den magischen Mustern*
- *Planetoria*
- *Wie viel bin ich?*
- *Keine halben Sachen – Auf Achse in der Spiegelwelt*
- *Der Fuchs im Abenteuerland der Flächen*



Abbildungen 73 und 74: *Alles, was zählt – Mathematik und Kunst*, 2015



Abbildungen 75 und 76: *Punkt, Punkt, Komma, ICH*, 2016

### 2016: *Punkt, Punkt, Komma, ICH*

Punkt und Linie als grundlegende Gestaltungselemente in der bildenden Kunst werden oft gar nicht so offensichtlich, weil aus ihnen höchst komplexe flächige und/oder körperhaft-räumliche bildnerische Zusammenhänge entstehen. (Vgl. Conradi 2014) Die Schülerinnen und Schüler machen sich bewusst, welche Möglichkeiten im Umgang mit Punkt und Linie stecken, um sich bildnerisch auszudrücken und sich selbst zum so Entstehenden in Beziehung zu setzen. Sie setzen sich beispielsweise in mehreren Gruppen mit dem Universum, mit Sternen, Planeten und Sternbildern auseinander. In ihren ebenso universell angelegten Bildwelten entstehen Städte und entsprechende Pläne, sogar Schatzkarten. Sie unternehmen eine Reise in den Bild-Dschungel und zeigen dies mit Punkt, Punkt, Komma – (und dem eigenen) ICH. Schüler reisen von ihren Bildwelten aus ebenso in die Zukunft und bringen Gehörtes mit Punkt und Linie auf das Papier. (Abbildungen 75 und 76)

- *Schätze, Karten, Abenteuer*
- *Meine Ferien im Dschungel*
- *Auftrag aus dem All*
- *Ich stempelle mir die Stadt, wie sie mir gefällt*
- *Der springende Punkt*
- *Wie aus Sternen Bilder werden*
- *Vom Hören-Malen ...*

### 2017: *Leonardo – Geht nicht? Gibt's nicht!*

Wer durch die Türen in die Räume des Kunstprojektes tritt, begibt sich auf einer Zeitreise in die Renaissance. Der geniale Geist Leonardo da Vincis ist bis heute eine Inspirationsquelle und beispielgebend dafür, die Wirklichkeit kritisch zu hinterfragen, Träumen und Ideen Raum zu geben sowie Fantasie und Forscherdrang wachzuhalten.

So treten wir ein in verschiedene Erfinderwerkstätten und erleben zum Beispiel, wie Geräusche, Gerüche und Bewegungen von Wasser festgehalten werden können. Es wird unter anderem den Fragen nachgegangen, wie man Farbe zum Schäumen bringen kann, wie man mithilfe von Wasser und Luft Farben transportieren kann oder wie man etwas Unsichtbares sichtbar macht. Die Studierenden machen Leonardo da Vinci vor den Augen der Kinder lebendig, indem er Fragen aus seinem Leben beantwortet. Geheimschriften werden erfunden und entschlüsselt. Beim Erfinden einer neuen tierischen Schöpfung steht Teamgeist im Mittelpunkt. Immer wieder werden Gedanken zusammengeführt, gemeinsam besprochen, diskutiert und weiterentwickelt bis eine gemeinsame bildnerische Lösung gefunden ist. Die Technikinteressierten können sich beim Erfinden von Wunschmaschinen entfalten. Sie entwickeln Maschinen, die das Leben der Menschen erleichtern und verbessern können. Die Ideen werden zeichnerisch zu Papier gebracht und mithilfe des Materialdruckes weitergeführt. Am Ende zeigen aufklappbare Bilder



Abbildungen 77 und 78: *Leonardo – Geht nicht? Gibt's nicht*, 2017

zum Beispiel, wie ein Fahrzeug aussehen könnte, das zu fremden Galaxien fahren kann oder wie ein Roboter zu einem Helfer im Alltag wird. (Abbildungen 77 und 78)

- *Werde zum Erfinder mit Leonardo*
- *Leonardo und die Überwindung des Unmöglichen*
- *Schreiben mit Feder und Tinte – sogar damit zeichnen!*
- *Da wuchsen uns Flügel: Mensch – Natur – Technik*
- *Als Pilot auf Entdeckungsreise*
- *Die magische Kamera – Porträt – Arbeiten im Rahmen eines Fotoprojekts*
- *Leonardo – Entdecke das Genie in dir!*
- *Meine Maschine erfüllt Wünsche ...*
- *Wasserwerkstatt – Leonardos Experimentierwerkstatt rund um das Wasser*
- *Sinnvolle Maschinen entwerfen ...*
- *Mahlzeit!*

### 2018: Insekten

*I – Igitt*

*N – Nashornkäfer*

*S – summen*

*E – eklig*

*K – Kammerjäger*

*T – Tarnung*

*E – entzückend*

*N – nervig.*

*INSEKTEN!!!*



Abbildungen 79 und 80: *Insekten*, 2018

Das Akrostichon zeigt, wie verschieden die kleinen Tiere von den Menschen wahrgenommen werden, was von Abscheu bis Faszination reicht. Die Schülerinnen und Schüler lernen Besonderheiten der Tiere kennen und auch, die mitunter aufkommende Angst davor zu überwinden.

Es werden Anschauungsexemplare studiert, Insekten werden durch die Lupe betrachtet. Orte, an denen man sie finden kann, werden besucht. Die Schülerinnen und Schüler erfahren von der Stärke der Insekten, die als eine Art Staat in Gemeinschaft leben. Auf vielfältige Art und Weise setzen sie sich zudem bildnerisch mit den kleinen Krabbeltieren auseinander. (Vgl. Limper 2017) (Abbildungen 79 und 80)

- *Summ mit*
- *Zwischen den Blättern*
- *Gewarnt – Getarnt*
- *Zusammen sind wir stark*
- *Gestaltwandler*
- *Villa »Krabbel«*
- *Wer hat Angst vor ...?!*
- *Ich als Insekt*
- *Kleines wird ganz groß*

#### **2019: Feuer – Erde – Wasser – Luft**

Die vier Elemente sind den Schülerinnen und Schülern aus eigener Erfahrung sowie als Lerninhalt und Reflexionsgegenstand in verschiedenen Schulfächern bekannt. Ein Ziel des Projektes besteht darin, sich mit dem Zusammenwirken der Elemente, ihren gegenseitigen Beeinflussungen und ihrem Wirken auf Tier und Mensch auseinanderzusetzen und dies in der Gestaltung von großflächigen Malereien bildnerisch zum Ausdruck zu bringen. Für jede Gruppe stehen als Gestaltungsflächen je zwei größere Leinwände (200 × 100 cm) zur Verfügung. (Abbildungen 81 bis 92)

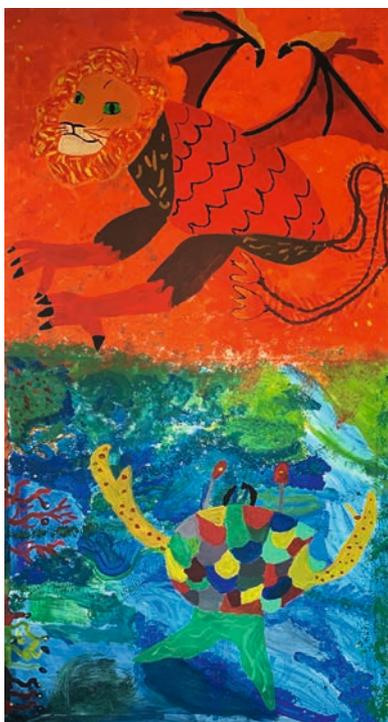
- *Wir erschaffen Fabelwesen*
- *Miteinander – Gegeneinander*
- *Elemente – Wir reisen durch die Zeit*
- *Mikroskopia*
- *Woraus ist die Welt gemacht? Ein Baum erzählt Geschichten*
- *Stempelemente – Feuer, Wasser, Erde, Luft*
- *Erde, Wasser, Feuer, Luft sind gemeinsam die Natur*
- *Auf Reise mit den Elementen*
- *Verwandlungskünstlerin/-künstler*
- *Tierische Reise durch das Land der Elemente*
- *Die Suche nach dem fünften Element*



Abbildungen 81 bis 84: *Feuer – Erde – Wasser – Luft*, 2019



Abbildungen 85 bis 88: Feuer – Erde – Wasser – Luft, 2019



Abbildungen 89 bis 92: *Feuer – Erde – Wasser – Luft*, 2019

## Fazit

Studierende der Universität Leipzig, Kunstlehrerinnen und -lehrer nutzen die Chancen der Projektarbeit in den Ferien sowie die gemeinsame Kooperation, um Kindern einen besonderen Zugang zur Kunst zu ermöglichen. Kinder erleben kompetente und einfühlsame Betreuerinnen und Betreuer, die ihnen Anregungen geben, ihre Ideen herausfordern, diese aufnehmen, mit ihnen zusammen weiterentwickeln und Realität werden lassen in einem höchst produktiven, kreativen Schaffensprozess.

Eine sehr komplexe, in wiederkehrender Struktur gestaltete Planung der Ferienprojekte ermöglicht den Schülerinnen und Schülern in der Realisierung der Projektthemen, Kunst in vielfältigster Form intensiv selbst zu erleben. Sie bringen Vorgestelltes mit ihrer Realität in Verbindung, stellen Zusammenhänge zwischen diesen her, erfinden und gestalten Neues, das bei den Betrachtern der Kunstwerke, aber auch bei den Studierenden und Kunstlehrerinnen und -lehrern nicht selten Verblüffung, Erstaunen und Bewunderung hervorruft.

Die aufgezählten beschriebenen und mit ausgewählten Fotos belegten Projekte sehen die Autorinnen als Beispiele für die Umsetzung kreativitätspädagogischer Leitlinien in der Praxis von Schule und Kindertagesstätte. Übrigens: Das Thema für das Ferienprojekt 2020 lautet: *ZUKUNFT ... möglich machen, träumen, entdecken*. Mit diesem Projekt wird durch die Emeritierung von Frank Schulz eine Ära – zwanzig Jahre Ferienprojekte an der BIP Kreativitätsgrundschule Leipzig – enden. Prinzip, Inhalt und Anspruch werden in anderer Weise aufgegriffen und weiterleben.

## Literatur

- Berner, Nicole Elisabeth (2013): Bildnerische Kreativität im Grundschulalter. Plastische Schülerarbeiten empirisch betrachtet. München.
- Conradi, Ingrid (Hrsg.) (2014): Punkt und Linie (Themenheft). Grundschule Kunst (57).
- Kirschenmann, Johannes/Schulz, Frank/Sowa, Hubert (2006): Vorwort. In: Dies. (Hrsg.): Kunstpädagogik im Projekt der allgemeinen Bildung. München, S. 11–13.
- Kläger, Max (1997): Verständnis für Kinderkunst. Ordnungsprinzipien bildnerischen Handelns. Hohengehren.
- Limper, Brigitte (Hrsg.) (2014): Kunst und Mathematik (Themenheft). Grundschule Kunst (54).
- Limper, Brigitte (Hrsg.) (2017): Insekten (Themenheft). Grundschule Kunst (66).
- Lutz-Sterzenbach, Barbara (Hrsg.) (2015): LEONARDO (Themenheft). KUNST 5–10. Themen, Übungen, Unterrichtsideen (41).
- Mehlhorn, Gerlinde/Mehlhorn, Hans-Georg (2003): Kreativitätspädagogik. Entwicklung eines Konzeptes in Theorie und Praxis. In: Bildung und Erziehung (1), S. 23–46.

- Mehlhorn, Hans-Georg (2006): Ganztags schulische Bildung im System der Kreativitätspädagogik. In: Kirschenmann, Johannes/Schulz, Frank/Sowa, Hubert (Hrsg.): Kunstpädagogik im Projekt der allgemeinen Bildung. München, S. 513–518.
- Mehlhorn-Stiftung (Hrsg.) (2015): Rahmenpläne für das Komplexprogramm zur Kreativitätsförderung in kreativitätspädagogisch orientierten Einrichtungen. online: [www.krea-dachverband.de](http://www.krea-dachverband.de)
- Regel, Günther/Schulz, Frank (Mitarbeit) (2001): Moderne Kunst. Zugänge zu ihrem Verständnis. Kommentar zur erweiterten Auflage des Lehrbuches für den Kunstunterricht ab Klasse 11. Leipzig.
- Schöppe, Karola (2015): Begabungen von Grundschulkindern frühzeitig und langfristig entwickeln. In: Mehlhorn, Gerlinde/Schöppe, Karola/Schulz, Frank (Hrsg.) (2015): Begabungen entwickeln & Kreativität fördern. München, S. 221–246.
- Schulz, Frank (2001): Studienmaterial zur Projektplanung. Universität Leipzig, Institut für Kunstpädagogik (unveröffentlicht).
- Wachter, Steffen (2018): Malerei zu Beginn des Jugendalters. Kreative Aspekte des Problemlöseverhaltens beim bildnerischen Gestalten im Kunstunterricht. München.

Fotografien: Abbildungen 2 bis 33, 36, 41 bis 45, 50 bis 53, 58 bis 67, 81 bis 92: Steffen Wachter; 34 und 35, 37 bis 40, 46 bis 49, 54 bis 57, 68 bis 72, 75 und 76, 79 und 80, 93: Anja Ußler; 73 und 74: Team Szymanowski/Gödde/Birkholz/Bernhardt; 77 und 78: Team Marcus/Plümecke/Ramacher/Schotters